

werden. Die FDP habe vergeblich gefordert, dass die Gardinistraße solange bleiben soll, wie sie ist, bis die Kostenfrage geklärt ist. Im September 1979 hätte sie im Hauptausschuss beantragt, die Anlieger nicht an Ausbaukosten zu beteiligen wie bei vielen Wohn- und Fußgängerstraßen in Alt-Bonn und Bad Godesberg. Die CDU hätte damals die Vertagung des FDP-Antrages durchgesetzt.

August 1980

## Niederholtorf: Von der Idylle zur noblen Bonner Wohngegend

Natur wurde integriert – Reges Vereinsleben und Nachbarschaftshilfe

VON MICHAELA TRUDE

**Niederholtorf.** Genüßlich knabbern zwei braunweiße Rinder an einem jungen Pflaumenbaum. Kleine Schafe toben weißen Wollknäueln gleich auf der nachbarlichen Wiese. Solchen friedlichen Anblick genießen viele Niederholtorfer Tag um Tag. Naturhungrige Städter beneiden die rund 1650 Dorfbewohner um diese noch erhaltene Idylle.

Allerdings setzten in den letzten Jahren zahlreiche ehemalige Städter ihren heimlichen Wunschtraum in die Tat um. Sie zogen nach Niederholtorf. „Und zwar nicht nur wegen der nunmehr günstigen Verkehrsanbindung“, wie mehrere der neuen Niederholtorfer versicherten.

Alte Fachwerkhäuser mit spitzen Ziegeldächern stehen neben modernen architektonischen Gebilden aus Holz und Glas. Der Dachboden ist zumeist zum Atelier ausgebaut. „Für den Jungen, wenn der mal größer wird, wissen Sie,“ so eine der Neuhinzugezogenen. Während im alten Hexenhäuschen nebenan ein Apfelbaum zaghafte ersten kleinen Früchte trägt und rote Kirschen verlockend über den Zaun des Gärtchens ragen, besitzen die „Neuen“ gepflegte Vorgärten.

Doch auch in Niederholtorf ist die Welt nicht immer in Ordnung. „Die Neubürger nehmen noch

### Warum wohne ich gerne in Holtorf?

Hier bin ich geboren. Hier hatte ich meinen Betrieb. Hier leben die Menschen, die mir wichtig sind. Und hier gibt es immer noch etwas auszugraben.

**Horst Wolfgarten**

nicht so teil, wie wir es gerade im Bürgerverein gerne hätten“, berichtet Jamann. Jedoch scheinen Traditionen und altes Brauchtum die Neubewohner nicht so sehr zu interessieren.

Werner Herminghaus sieht die Sache aus einer anderen Perspektive. „Die Neu-Niederholtorfer haben gemeinsame Probleme und eine andere Interessenslage als die Ansässigen. Hinzu kommt, dass am Anfang der Ausbau der Weinheimstraße gerade unseren neuen Mitbürgern Kopfzerbrechen bereitete. Der Bürgerverein sah dies damals nicht als sein Problem an und unterstützte die Neubürger nicht. Von daher rührt noch eine gewisse Distanz.“

Bald fährt sich zum ersten Mal der Tag, an dem es erstmalig mehr Hinzugezogene als „Alt-Ortsansässige“ in Niederholtorf gab. Vielleicht wird man diesen „Historischen Termin“, wie ein Artikel in der Zeitschrift „Übern Zaun“ betitelt ist, alljährlich am 1. August ebenso freudig feiern wie all die anderen Jubiläen.

Gemeinsame Feste wie gemeinsame Sorgen werden bewirken, dass sich die alten und neuen Niederholtorfer in „ihrem Dorf“ wohlfühlen. Wo sich vor 100 Jahren die meisten ihr Brot mit Tagelohn und Landwirtschaft verdienten, entsteht allmählich eine hochgeschätzte Adresse im Bonner Raum.

### Warum wohne ich gerne in Holtorf?

... weil ich gesellige Nachbarn habe, die auch oft ohne Grund zum spontanen Feiern bereit sind

**Norbert Eibes**

### Warum wohne ich gerne in Holtorf?

Ich bin in Niederholtorf geboren und es zieht mich immer wieder hier hin. Die Nähe zur Stadt und zur Natur gibt mir das Gefühl, hier heimisch zu sein.

**Gerda Müller**

Mai 1981

## Erdgasfackel brannte in Holtorf

**Niederholtorf** (zr) Unter die „Hausfrauen“ ging Bezirksvorsteher E. Kranz, als er am Donnerstagsmorgen auf der Niederholtorfer Löwenburgstraße einen neuen Abschnitt in der Energieversorgung „einleuchtete“. Bekleidet mit einer weißen Hausfrauenschürze nahm sich der Bezirksvorsteher eine Lötlampe und entzündete auf einem Ständer die erste Flamme der neuen Holtorfer Energieversorgung. Die Feier, die man im profanen Sinne mit einem „Richtfest“ vergleichen konnte, lockte viele Zuschauer an die „Brandstelle“.

Juni 1981

## „Staatsbesuch“ in Niederholtorf

**Niederholtorf** (zr) Eine Hubschrauberlandung und jede Menge Sicherheitsbeamte sorgten am Sonntagmittag in Niederholtorf für einige Aufregung. Des Rätsels Lösung war schnell gefunden. Holtorf hatte hohen Besuch, nämlich den portugiesischen Premierminister Francisco Balsemao.

In den Nachmittagsstunden landete ein Hubschrauber mit dem hohen Gast auf dem Freigelände zwischen Friedhof und Waldrand. Aus ihm stieg Portugals Premierminister Francisco Balsemao. Ein großes Aufgebot an Polizeibeamten und Bundesgrenzschutz begleitete den hohen Gast zum Domizil „Lusitania“ an der Löwenburgstraße. Hier sprach der Premier im Rahmen seines Deutschlandbesuches mit der Associação portugiesischer Arbeitnehmer.

Juli 1981

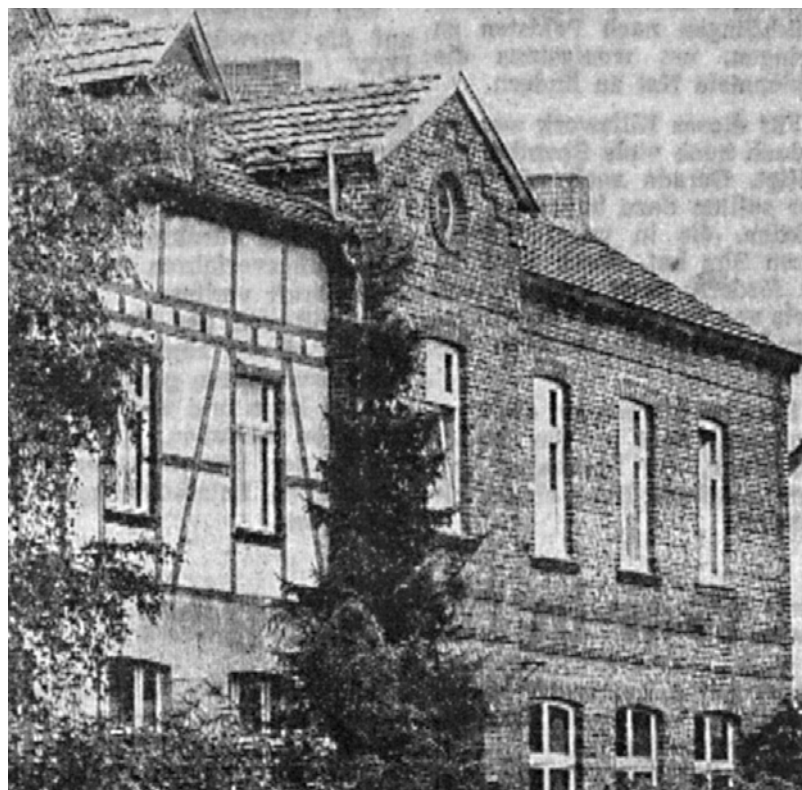
## „Dorforden“ für Horst Wolfgarten

**Oberholtorf** (zr) „Er ist der Feuerwehrmann im Dorf“, lobte Barbara Zeipen-Heuser, als am Samstagabend das zweite Oberholtorfer Dorffest seinem Höhepunkt zusteuerte. Besagter „Feuerwehrmann“ trägt allerdings weder die blaue Uniform, noch kommt er mit der Spritze. Gemeint war Horst Wolfgarten, für den es im dörflichen Alltag selbstverständlich ist, immer da helfend einzuspringen, wo Not am Mann ist. Für diese Haltung gegenüber der Gemeinschaft wurde Horst Wolfgarten mit dem „Dorforden“ ausgezeichnet.

Dass der Dorforden das Konterfei seines Trägers in Karnevals-Kostümierung trug, minderte den Gehalt dieses „Dankeschöns“ der Oberholtorfer nicht. Zusätzlich gab es für den Landwirt allerlei Nützliches für Geist und Magen. Zweite „Dorforden“-Trägerin wurde Olga Frahm aus Australien, die an diesem großen Fest teilnahm. Wolfgarten und Frahm drehten nach ihrer Ehrung eine gemeinsame Runde auf dem provisorischen Tanzparkett.



Niederholtorf ist zu einem modernen Bonner Stadtteil aufgewachsen. Alt und neu begegnen sich hier in reizvoller Weise. Foto: Schell



Zu den Baudenkmalern von Niederholtorf zählt die alte Schule aus dem vergangenen Jahrhundert. Foto: Schell